

Pendler zwischen zwei Städten

Friedrich Wilhelm Hoppe wird morgen 80: Er hat Stadtgeschichte mitgeschrieben

RINTELN. Friedrich Wilhelm Hoppe ist Pendler. Er hat zwei Heimatstädte: Rinteln und Bad Freienwalde, woher seine Lebensgefährtin stammt. Zwischen beiden Städten fährt er jetzt hin und her, um Kontakte und Freundschaften hier wie dort zu pflegen. „Kilometer gesammelt habe ich eigentlich sonst im Ruderboot“, scherzt er.

Hoppe feiert am morgigen Sonntag seinen „Achtzigsten“ – und wer das nicht weiß, schätzt ihn 15 Jahre jünger. Er hat einen soliden Händedruck, den man sich nicht mit Bierflaschen halten erwirbt.

Hoppe verrät dann auch, dass nach wie vor Rudern seine große Leidenschaft sei. Jüngst war Hoppe beim Rheinmarathon dabei, 42 Kilometer zwischen Leverkusen und Düsseldorf. 1500 Kilometer hat er in diesem Jahr insgesamt im Ruderboot zurückgelegt. Er fährt Rad, schon mal mit Freunden nach Greetiel an die Nordseeküste: 200 Kilometer in vier Tagen.

Bei den Ruderern des WSV Rinteln ist Hoppe längst „Legende“: Er hat 1960 die Ruderabteilung als Vorstandsmitglied mit aus der Taufe gehoben. Er hat die Welt im Ruderboot in Kilometern gemessen, bereits zweimal umrundet und Wanderfahrten organisiert, für den Weltverband sogar eine internationale für 17 Nationen, zweimal das Deutsche Wanderrudertreffen nach Rinteln geholt.

Und Hoppe ist Sänger bei den „Vereinigten Chören“. Oh-



Friedrich-Wilhelm Hoppe (am Mikrophon) im Kreise seiner Sangesbrüder vom Shanty-Chor der Vereinigten Chöre Rinteln. FOTO: ARCHIV

ne seine Initiative gebe es weder ein Blumenwall- noch ein Hafenfest. Für den Verschönerungsverein, sagt Hoppe, habe er woanders gute Ideen „geklaut“, wie die Schilder „Historisches Rinteln“ (in Norderney) und die Klippenturmbeleuchtung (in Niederlahnstein). Auch beim Karnevalsverein hat er einen Ehrenplatz in der Chronik, 20 Jahre war er Sitzungspräsident, ist in die Bütt gestiegen.

Als Ortsbürgermeister (ab 1976) und Bürgermeister (ab 1981) hat er Stadtgeschichte mitgeschrieben. In die Ära Hoppe fiel die Altstadtsanierung, der „Tag der Niedersach-

sen“, der Beginn des Tourismusbooms und der Start der Städtepartnerschaften mit Kandal und Slawno.

1996 mit 59 Jahren ist Hoppe als Stadtoberhaupt ausgeschieden. Es war das Ende der Ära der ehrenamtlichen Bürgermeister. Mit dem Ausscheiden von Hoppe verlor die CDU für das nächste Jahrzehnt das Amt und die Mehrheit im Rat.

Wie erlebt er heute Rinteln? „Die Stadt hat sich toll entwickelt und steht auch wirtschaftlich gut da“, so Hoppe. Ihn freue besonders, dass Wesergold, Stüken und Polyform, alles alteingesessene Unterneh-

men, die nach dem Krieg mehr oder weniger bei null angefangen haben, heute europa- oder sogar weltweit bekannt sind und trotzdem nach wie vor in der Weserstadt ihren Stammsitz haben. Nur eines trübt sein positives Bild: „Bis heute hat man die Verkehrsprobleme in der östlichen Altstadt nicht lösen können.“

Rinteln ist heute eine bedeutende Touristenstadt an der Weser. Auch daran hat Hoppe einen wesentlichen Anteil. 1970 überredete ihn der damalige Sparkassendirektor Hans Kothy, er solle doch das väterliche Textilgeschäft an der Brennerstraße aufgeben und stattdessen als Geschäftsführer das Erholungsgebiet Doktorsee leiten. „Es war tatsächlich der ideale Beruf“, sagt Hoppe heute. Unter seinem Management und mit Unterstützung des Aufsichtsrates – „der hat mir freie Hand gelassen“ – wurde der Doktorsee ein Markenzeichen. Aus 300 Stellplätzen wurden 1500, viele Camper kamen aus dem Ruhrgebiet, zudem entdeckten die Holländer und Skandinavien das Weserbergland. Hoppe sagt scherzhaft: „Ich war damals Weltmeister im Sanitärhausbauen.“

Auch als Entertainer war und ist Hoppe übertrroffen, spielt Akkordeon, singt, kann einen Saal mit Anekdoten unterhalten. Und weil er nach dem Tod seiner Frau Hannelore auch eine neue Lebensgefährtin fand, ist das private Glück gesichert. wm

Geschlossen oder ungenutzt?

Weiter Diskussion um Steinberger Schule

STEINBERGEN. In der Grundschule Steinbergen wird seit etwa zwei Jahren kein Unterricht mehr erteilt. Heißt das, sie ist „geschlossen“? Oder muss es lauten, sie werde derzeit „nicht genutzt“? Für Sascha Gomolzig vom Ortsrat in Steinbergen ergibt das einen wichtigen Unterschied. Theoretisch hat er damit auch recht.

Er merkt an, dass in der Berichterstattung unserer Zeitung der Eindruck erweckt worden sei, die Schließung der Grundschule sei schon beschlossen und vollzogen. „Dem ist nicht so“, schreibt er an die Redaktion. „Die Grundschule Steinbergen ist weiterhin eine Außenstelle der Grundschule ‚Unter der Schaumburg‘ in Deckbergen, in der zurzeit kein Schulbetrieb stattfindet.“

Der springende Punkt: Die Schließung einer Grundschule ist etwas Endgültiges. Eine bloße „Nicht-Nutzung“ gibt der Hoffnung Raum, daran könne sich noch etwas ändern.

„Es stimmt, die Außenstelle Steinbergen wurde noch nicht offiziell als Schule aufgehoben“, sagt Hans-Georg Dlugosch vom Rintelner Amt für Bildung und Kultur. „Doch ist es keine Frage, dass das unausweichlich geschehen wird.“ Am kommenden Donnerstag stehe

die Schließung der Schule auf der Tagesordnung des Schulausschusses des Rates der Stadt Rinteln. „Es ist so, dass die Landesschulbehörde die Stadt verpflichtend aufgefordert hat, die Nebenstelle Steinbergen zu schließen“, betont Dlugosch gegenüber unserer Zeitung.

Der Hintergrund: Die Grundschule in Deckbergen erfüllt die Bedingungen, um auch die Kinder aus Steinbergen zu beschulen. Damit entfällt die Notwendigkeit, eine Nebenstelle zu betreiben. Das liegt auch im Interesse der Schulbehörde, die dafür sorgen muss, dass möglichst einheitliche Schulstandards eingehalten werden. Die pädagogische Entscheidung darüber, ob eine Nebenstelle weiter betrieben werden muss, liegt in den Händen der Schulleitung in Deckbergen. Und diese hat sich schon längst für eine Schließung ausgesprochen.

Seit die Grundschule in Steinbergen im Jahr 2000 als Nebenstelle der Deckberger Grundschule ausgewiesen worden war, habe die Landesschulbehörde jedes Jahr darum gebeten, die Notwendigkeit dieses Standortes zu prüfen. Nun sei es so weit, so Dlugosch, dass die Schließung vollzogen werden müsse. „Die Stadt hat die Verpflichtung, das zu tun.“ *ck*

Halloween-Gewinnspiel

➔ kauf-hier-shg.de anklicken

➔ Geister finden ➔ teilnehmen

(Teilnahme bis 31.10.2017)

Preise:

1. Reisegutschein im Wert von 500,- € für das TUI ReiseCenter Stadthagen

2. Gutschein für das Hagebauzentrum Altenburg Stadthagen im Wert von 250,- €

3. Ticket für 4 Personen für das Rasti-Land im Wert von 100,- €

➔ Schneidermeisterin **Shahla Ebrahimzadeh** bietet in ihrem neuen Schneideratelier „Shahla Design“ an der Klosterstraße 14 in Rinteln ein breites Leistungsspektrum, etwa Änderungen und Ausbesserungen von Kleidung sowie das Anfertigen von Eigenkreationen. Die gebürtige Iranerin blickt auf eine langjährige Berufserfahrung im Iran und Deutschland zurück.

Bückerburgerin **Simone Meier** beim Landkreis Schaumburg. Sie ist als Verwaltungsangestellte im Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen beschäftigt. Herzlichen Glückwunsch!

➔ **Tobias Schimmelpfennig** ist der neueste Kammersieger im Beruf Automobilkaufmann 2017 im Kammerbezirk Hannover. Dafür zeichnete ihn Handwerkskammerpräsident Karl-Wilhelm Steinmann in seinem Ausbildungsbetrieb, dem Autohaus Klauke an der Industriestraße 4 in Lindhorst, aus. „Das ist eine außerordentliche Spitzenleistung“, freute sich auch der Geschäftsführer **Andreas Klauke**.

➔ Die Volksbank Hameln-Stadthagen hat ihre langjährigen Mitglieder aus dem Bereich Stadthagen am 4. Oktober mit einem Empfang in der Hauptstelle geehrt. **Ralf Koors**, Leiter des Beratungsteams, Individualkundenbetreuer **Dirk Mangold** sowie Kundenberaterin **Monja Dembski** bedankten sich für die 50-jährige Mitgliedschaft der knapp 20 Gäste. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung überreichte Koors allen Jubilaren eine Ehrenurkunde und ein kleines Präsent. Tradition ist der Volksbank wichtig, sagte er und betonte: „Volksbanken werden von ihren Mitgliedern getragen.“

➔ **Christa Töthe** hat von ihrer Kundenberaterin **Heidrun Schmidt** von der Sparkasse in Haste kürzlich die freudige Nachricht über ihren 5000-Euro-Treffer beim „PS-Sparen &

➔ Die Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland (PLSW) ehrte im Rahmen einer kleinen Feierstunde zahlreiche langjährige Mitarbeiter aus den Geschäftsbereichen Schaumburgs. Geschäftsführer **Bernd Hermeling** begrüßte die Jubilare in der Lothar-Wittko-Werkstatt und bedankte sich herzlich mit Blumen und Urkunden für ihre langjährige Mitarbeit. Insgesamt wurden mehr als 50 Mitarbeiter geehrt, von denen einige bereits seit der Gründung vor über 45 Jahren dabei sind.